

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

16.10.1880 (No. 243)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027963)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postausschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Dießige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Postwasser:
11²⁵ V. 11⁴⁸ N.

N^o 243.

Sonnabend, den 16. October.

1880.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin reisten heute Nachmittag 2 Uhr mittelst Extrazuges nach Schloß Brühl ab. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden beabsichtigten, sich von Karlsruhe aus den Majestäten anzuschließen.

Der Schwerpunkt der bevorstehenden Landtagssession wird in den aus dem Ministerium des Innern kommenden Verwaltungsgesetzen und in den wirtschaftlichen Vorlagen aus dem Handelsministerium liegen. Außerdem soll nur das Gesetz über den Landes-Eisenbahnrat und die Bezirks-Eisenbahnrathe vorgelegt werden.

Die Agitation gegen die Gefängnisarbeit soll jetzt in gewerblichen Kreisen wieder aufgenommen und eine Reihe von Petitionen an den Landtag, Reichstag und an den Reichskanzler gerichtet werden. Man verspricht sich namentlich jetzt großen Erfolg davon. Man wird sich dabei auf umfangreiche Zahlenangaben stützen, um den Nachweis zu führen, wie groß die Beeinträchtigung ist, welche dem freien Handwerksbetriebe daraus erwächst. Es heißt, die Petitionen würden auf fruchtbaren Boden fallen, da eine anderweite nützliche Beschäftigung der Gefangenen, unbeschadet der freien Arbeit, längst geplant sei. Es sind nach dieser Richtung schon vor längerer Zeit Erhebungen angeordnet worden.

Dem Vernehmen nach würde die Errichtung eines Volkswirtschaftsraths durch königliche Verordnung demnächst erfolgen. Es sollen zu demselben gegen 50 Personen aus den Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft, sowie aus Arbeiterkreisen berufen werden. Man scheint es indessen noch nicht für ausgeschlossen zu halten, daß der Institution später eine gesetzliche Grundlage gegeben wird.

Bei der Weihe des Kölner Doms wird auch das gesammte deutsche Kriegsheer sich auf Allerhöchsten Spezialbefehl betheiligen. Von jedem deutschen Regi-

mente werden vier Mann zu diesem Behufe sich nach Köln begeben. Es kommen also gegen 1000 Mann aller Waffengattungen zusammen.

Nach der jeben veröffentlichten Rednerliste des Abgeordnetenhauses haben in der verfloffenen Session im Ganzen 370 Redner und zwar 67 Minister und Regierungskommissare und 303 Abgeordnete (excl. der Präsidenten) das Wort genommen. Der Matador von Allen ist wieder der Abg. Windthorst, welcher während der Session 196 Mal das Wort ergriffen hat. Insgesamt haben von den Ministern und Regierungskommissaren 60 zwischen 1—10 Mal das Wort genommen; darüber hinaus haben sich an der Debatte betheiligt die Herren G. von Bülow und Rindfleisch 11—20 Mal, Herr Dr. Lucius 42, Herr Maybach 49, Herr von Puttkamer 50, Herr Bitter 65 und Graf Eulenburg 68 Mal. — Von den Abgeordneten ergriffen 148 zwischen 1—10 Mal das Wort. Dester betheiligten sich an der Debatte die Herren von Bennigsen 19, Bödiker 11, Fiebiger 17, Dr. Franz 12, Dr. Grimm 13, Hansen 16, v. Heyden 15, v. Hülsen 16, v. Jagdzewski 11, Rantaf 13, Klotz 13, Knebel 17, Bropp 11, Borne-Berlin 17 Mal.

Die „Magdeburgische Zeitung“ weist auf die Schwierigkeit der Invaliditäts- und Altersversorgung der Arbeiter hin, ist aber doch zugleich der Ansicht, man werde, zumal wenn man sich die Wichtigkeit und Nothwendigkeit derselben gegenwärtig hält und des Grundsatzes eingedenk bleibt, daß das Nothwendige nicht ganz unmöglich sein kann, wenigstens nicht von vornherein an jeder Möglichkeit einer fruchtbaren Behandlung des Problems verzagen.

In England ist man sichtlich erfreut über die Nachgiebigkeit der Pforte. Man scheint dort die Dinge doch nicht auf die Spitze treiben zu wollen, wie es wohl erst in Gladstones Plänen gelegen haben mag. Wahrscheinlich wird nun England die weiteren schwe-

benden Fragen ruhen lassen. Das Bezeichnende der Situation liegt eben in dem Umstand, daß dem Sultan der letzte entscheidende Entschluß durch die Botschafter Deutschlands und Frankreichs, also der beiden am wenigsten betheiligten Mächte, abgerungen ward. Wenn Deutschland, Oesterreich und Frankreich jetzt in der orientalischen Frage auf derselben Linie stehen, so entspricht das nur der Natur der Verhältnisse, da allen drei Mächten an einer sofortigen Zerstückelung der Türkei und einem Steigen des englischen und des russischen Einflusses in den Donau- und Balkanländern absolut nichts gelegen sein kann, was aber bei der Empfindlichkeit der Franzosen und den Gambetta'schen Versuchen, das Land für eine mit England verbündete Politik zu gewinnen, durchaus kein leicht zu erreichendes Ziel ist. Mit der Blockade von Smyrna und dergleichen Experimenten wird es nun vorläufig nichts werden. Die griechische Frage eben so wie die armenische werden demnächst wieder zu endlosen Verhandlungen führen.

Der König von Belgien hat angeordnet, daß der General-Lieutenant Baltha und der General-Major Baron Jolly sich während des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Köln dorthin zur Begrüßung Sr. Majestät begeben. Dieselben werden von ihren Adjutanten, dem Capitän Pirch und dem Lieutenant Jénard begleitet.

Ueber die montenegrinische Grenzfrage meldet man aus Skutari, Riza Pascha habe die Führer der albanesischen Liga zusammenberufen und sie aufgefordert, sich der friedlichen Uebergabe von Dulcigno zu fügen. Es werde deshalb eine große Versammlung der Liga zusammentreten. Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Cetinje sollte sich der Befehlshaber der montenegrinischen Truppen, Petrovich, gestern nach Dulcigno begeben, um das Commando der Stadt zu übernehmen. Die „Times“ bemerkt richtig, sobald

Mit der Sturmfluth.

Novelle von Max von Schlaegel.

(Fortsetzung.)

„Ich hätte Dir doch nur die einfachste Seemannskost geben können, denn mein alter Vooße wird immer eigenfinniger und streicht mir jeden vernünftigen Bissen als nicht schiffsgemäß vom Rücken zettel. Ich habe ihn im Verdacht, daß er jede Platte für nicht seetüchtig erklärt, die er nicht kochen kann. Aber was will man machen! Gegenüber einem alten Seemann, der zehn Jahre auf der Arethusa gefahren ist, muß man manchmal ein Auge zudrücken.“

„Arethusa?“ blickte Wolfgang auf. „Jetzt weiß ich, woher mir der alte Mann immer so bekannt vorkam. Arethusa hieß das Steinboot, das mir, als ich in Bornhagen baute, die Backsteine von der Ziegelei holte. Als einer der Matrosen, das heißt die Hälfte der ganzen Besatzung starb und das Schiff leck wurde, war Jochen eines Tages verschwunden —“

Dinkel Bertram war sehr unruhig geworden. Mit unsicherer Stimme sagte er:

„Steinboot? Jochen war zehn Jahre zweiter Steuermann auf Sr. Majestät Panzerschiff Arethusa. Ich habe ihn bloß deshalb in meine Dienste genommen.“

Wolfgang Bornhagen zuckte die Achseln. Es that ihm leid, die seemannische Eitelkeit seines alten Freundes beleidigt zu haben.

„Nun, meine Herren? Wollen Sie mich begleiten?“ begann er dann mit seiner ganzen ruhigen Leutseligkeit wieder.

„Wenn Sie meiner Versicherung Glauben schenken wollen, daß es nicht allein die Furcht vor dem Gast-

mahl Jochen's vom Steinboot ist, welche mich veranlaßt, Ihrer Einladung zu folgen — gewiß!“

Dinkel Bertram machte sich sehr eifrig damit zu schaffen, den großen Tubus in Sicherheit zu bringen und das Fenster zu schließen.

„Geht nur einstweilen voraus, Kinder,“ sagte er, ohne umzublicken. „Ehe ihr am Ende des Rehbergs seid, habe ich euch eingeholt.“

Ohne Einwendung griff Edwin nach seiner Mütze. Er schien auf die Gesellschaft seines Onkels ohne Mühe zu verzichten.

Wolfgang konnte sich nicht helfen — dieser brutale Egoismus des guten Tons verstimmte ihn.

Er bat Dinkel Bertram bald nachzukommen und folgte dem Kapitän in's Freie.

Das Antlitz des Weltumseglers hatte sich verändert. Es war düster und drohend. Fast feierlich griff er nach der Peise, die an einer Schnur unter seiner Jacke verborgen war und ein greller Pfiff tönte durch das Haus.

Die Antwort darauf war ein klappernder Schritt, der eine steile Treppe herabzukommen schien. Gleich darauf öffnete sich die Thür und ein schwarzgeräuchertes, altes Gesicht schob sich herein, auf welchem sämtliche Runzeln nicht den anmuthigen Zug jovialer Spitzbüberei zu vertilgen vermocht hatten, welche die hervorragendste Eigenschaft Jochen's von der Arethusa zu bilden schien.

Jochen vertrat nicht bloß mit großer Vielseitigkeit und noch größerem Selbstgefühl die verschiedensten häuslichen Departements in Bertrams Haven, er war nicht nur Haushofmeister, Stewart, Koch, Gärtner und Faktotum in einer Person, sondern hatte bisher für Dinkel Bertram noch besondere Werth gehabt als unantastbare Autorität in allen maritimen Fragen.

Verschiedene der vorhandenen Modelle, welche sein Herr manchmal zum großen Vergnügen der umwohnenden schulpflichtigen Jugend auf dem Teiche am Fuße des Rehbergs schwimmen ließ, waren mit Hilfe Jochen's angefertigt, aber von Kapitän Edwin mit sehr erstauntem Lächeln betrachtet worden.

Die Mittheilungen Wolfgang's, so absichtslos sie waren, mußten daher einen gewaltigen Sturm in Dinkel Bertram hervorrufen. Jochen erinnerte sich nicht, seinen Herrn jemals so komisch aussehend gefunden zu haben.

Auch Jochen's Kleidung war ursprünglich nach matrosenartigem Zuschnitt gewesen. Er hatte sich jedoch aus eigener Machtvollkommenheit einige sehr unseemannische Zuthaten gestattet, welche Dinkel Bertram einem zweiten Steuermann der Arethusa nicht zu verbieten gewagt hatte.

Was Dinkel Bertram stets am bittersten empfunden hatte, waren die schweren Holzschuhe, die Zipfelmütze und der grellbunte Schlips, vermittelt welcher Jochen jede seemannische Illusion glücklich vereitelte.

„Du wirst wissen,“ begann Dinkel Bertram mit strengem Ton, „daß jeder ordentliche Seemann mit Papieren versehen ist. Zeige mir Deinen Abschied als zweiter Steuermann der Arethusa.“

Jochen blickte auf, fuhr sich mit der rechten Hand unter die Zipfelmütze, mit der linken an den letzten Knopf seiner Jacke, dann schüttelte er bedächtig den Kopf und lächelte.

Papiere? Das ist alles verbrannt bei dem großen Feuer auf der Arethusa . . .“

„Du lügst,“ donnerte Dinkel Bertram, „Du hast Dich mit einer Lüge in mein Haus geschlichen und mich zwei Jahre hindurch auf das Schändlichste betrogen.“

Dulcigno definitiv übergeben und die montenegrinische Grenzregulierungsfrage erledigt sei, sei die Flottendemonstration, deren Zweck in der Lösung der montenegrinischen Frage bestanden habe, von selbst beendet. Die Pforte hat durch ihre Nachgiebigkeit bezüglich der montenegrinischen Frage Zeit für die Bewerkstellung der übrigen an sie gestellten Forderungen, wie beispielsweise der in Betreff Griechenlands, gewonnen, was viel für eine Regierung ist, die von einem Tage zum andern lebt. Daß diese Zeit nicht zur Durchführung der versprochenen Reformen benutzt werden wird, ist selbstverständlich. Das ottomanische Reich geht immer mehr dem Verfall entgegen, während die Defensiv- und Offensivkraft seiner Gegner auf der Balkanhalbinsel sichlich zunimmt. In dieser Schwächung einerseits und Stärkung andererseits liegt die Gefahr für den Berliner Vertrag und die daran geknüpften Friedenshoffnungen. Würde der Berliner Vertrag in allen seinen Theilen ausgeführt, und zwar durch das Einverständnis aller Signatarmächte, dann könnte man mit einiger Hoffnung auf die friedliche Entwicklung der Dinge im Orient hinblicken; so lange aber die Mächte sich bloß darauf beschränken, den Ausbruch eines ersten Conflicts zu verhindern, anstatt die eigentlichen Ursachen desselben zu beseitigen, wird die Lage im Orient immer eine äußerst prekäre bleiben.

Aus Petersburg verlautet, die chinesisch-russische Frage sei durch Chinas „unbegreifliches Gebahren“ aufs Neueste zugespitzt. Admiral Bessowsty soll eventuell einen directen Vorstoß auf Peking von der Land- und Seeseite zugleich angerathen haben, da die chinesische Armee trotz aller militärischen Anstrengungen nicht widerstandsfähig sei. Man hält in der russischen Hauptstadt die Beziehungen des Marquis Tseng zum auswärtigen Amt für so gut wie abgebrochen und erzählt, Tseng sehe jeden Augenblick seiner Abberufung entgegen, falls China nicht noch im letzten Moment einlenken sollte.

Aus den Vereinigten Staaten liegen heut Nachrichten über die jüngsten Wahlergebnisse vor. Die bis jetzt vorliegenden Resultate der Wahlen in Ohio beziffern die Majorität der Republikaner daseibst auf 20 000 und den Gewinn an republikanischen Mitgliedern des Kongresses auf fünf. In Indiana behaupten die Republikaner, eine Majorität von 5000 Stimmen zu besitzen und einen Sitz im Kongreß gewonnen zu haben. Ebenso wollen dieselben auch den Sieg in der Staatslegislatur, welche den Nachfolger des gegenwärtig der demokratischen Partei angehörigen Senators für Indiana zu wählen haben wird, davongetragen haben.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Teheran, der Hauptstadt Persiens, vom 11. d. M. gemeldet: Die Kurden, welche jüngst in Persien einfielen, plünderten in Miandoab (?) vier große Dörfer und mangelten die Einwohner nieder. Die persische Regierung hat die Entsendung von 12 Bataillonen Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 12 Kanonen nach dem Schauplatz der Rebellion angeordnet.

Marine.

Kiel, 14. Oct. Die Corvette „Sneisenau“, Commandant Capitän z. S. v. Werner, traf heute

Es gibt keine Panzerfregatte Arctusa und Du hast nie ein anderes Schiff gesteuert, als ein elendes, mit Backsteinen beladenes Boot. Bornhagen hat mir alles gesagt . . .

„Na, aber diese Schlechtigkeit!“ stammelte Jochen, einen Augenblick außer Fassung, aber mit dem Instinkt der Frechheit leugnend.

„Schweig!“ rief Onkel Bertram wieder. „Ich weiß, daß er Recht hat. Man braucht bloß Deine Zipfelmütze und Deine Holzschuhe zu sehen, um zu wissen, daß Du nie ein ordentlicher Matrose, geschweige Steueremann warst.“

„Na, jetzt hören Sie aber, Herr Bertram!“ bäumte sich Jochen auf, der sich durch diese Bemerkung in seinem Selbstgefühl bitter gekränkt fühlte. „Ein Steinboot ist auch ein Schiff und Sie waren noch auf gar keinem! Wenn Sie so sind, bin ich so!“

Und der alte Jochen setzte den einen Holzpantoffel grazios nach vorwärts und warf die Troddel seiner angefuchelten Kopfbedeckung in den Nacken.

Onkel Bertram war sehr bleich geworden und starrte seinem Diener fast ängstlich in's Gesicht.

„Seh'n Sie,“ fuhr Jochen etwas sicherer fort, als er den Eindruck bemerkte, den seine Worte gemacht hatten. — „Seh'n Sie, ich hatte gerade keinen Verdienst, denn August, der mit mir fuhr, war gestorben und das Boot war so morsch und lech, daß kein Nagel mehr im Holze hielt. Da hörte ich, da oben wohne ein närrischer alter Jung', — der sein Haus inwendig eingerichtet habe wie ein Schiff und einen wirklichen Matrosen, der auf der Flotte gedient habe, als Diener luche. Ahoi, dacht' ich mir da, bei dem Alten ließe sich vielleicht ankommen. Seh'n Sie und ich bin doch jetzt schon lang bei Ihnen, Herr Bertram, und hab'

früh hier ein. — Die Außerdienststellung des Torpedoschiffs „Zieten“ und der Schiffsjungenbrigg „Musquito“ und „Rover“ findet morgen, die der Corvette „Prinz Adalbert“ am 16. d. M. statt.

— Das russische Schiff „General-Admiral“, welches hier im Hafen liegt, ist eine Glatdeckskorvette aus Eisen konstruirt, mit einer doppelten Haut aus Teakholz bekleidet und in der Wasserlinie gepanert — dieses zeichnet sie, wie ihr Schwester Schiff, fast vor allen übrigen Schiffen der Marinen aus. Obgleich der Vorsteven gerade ist, trägt er dennoch keinen Sporn. Die ungedeckte Centralbatterie springt über den Schiffsrumpf vor, so daß die Corvette in Bug- und Heckrichtung feuern kann.

Popales.

* **Wilhelmshaven, 15. Okt.** Zum Nachtheil der Betreffenden kommen fortwährend Verstöße gegen die speciell vorgeschriebenen Lieferungsbedingungen zu den verschiedenen Submissionen bei den resp. B. hörden Seitens der Submittenten vor, daß es wohl geeignet erscheint, den Herren Unternehmern oder Handwerkern zu empfehlen, bei Anfertigung der Offerten genau und ohne Abweichung, unter strenger Beobachtung der speciellen Submissionsbedingungen, das einschlägige Formular, welches zur Erleichterung des Verfahrens stets bei der anbietenden Behörde vorrätzig gehalten wird, auszufüllen. So kommt es vielfach vor, daß Angebote gezeichnet auf Quadratmeter, während Kubikmeter, auf Kilogramm, während Stück erfordert wurden, und so weiter. Man hört nun häufig die Klage, daß die Umrechnung ja eine geringfügigkeit sei; wenn dies auch zugegeben wird, so erheben sich immer gewichtige, technische Gründe, die Ausschreibung in der Form ergehen zu lassen, wie dies in den öffentlichen Ausgeboten und den aufgestellten Bedingungen geschieht. Ferner werden die Angebote, namentlich von Auswärtigen, durch eingeschriebene Briefe vermittelt, die, durch die zeitraubende Ausführungsbestimmung hinsichtlich der Auswählung des vollzogenen Empfangsleins gegen den Brief, fast immer erst nach Abhaltung des Submissionstermins zur Kenntniß der Behörde gelangen. Durch diese ungenaue und unpünktliche Innehaltung der Vorschriften zu den Submissionen hat schon mancher Unternehmer, trotz seines billigsten Angebots, nicht berücksichtigt werden können, wie jüngst ein Submittent, der sich über die Ursache seiner Nichtberücksichtigung genau informirte, erfahren hat. Wir wollten nicht unterlassen, alle Bewerber bei Submissionen auf diesen Umstand aufmerksam zu machen.

* **Wilhelmshaven, 15. Okt.** Der gestrige Abend brachte uns, — gewissermaßen zur Einführung der Winter-Saison, — das erste von der ganzen Capelle der 2. Matrosendivision unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Latann gegebene Sinfonie-Concert. Das Programm zeichnete sich vor allen Dingen durch das Streben nach Mannigfaltigkeit aus. Als erste Nummer hörten wir einen Theil aus dem Franz Schubert'schen Melodrama „Die Zauberharfe“, unter dem allgemein verbreiteten irrtümlichen Namen der „Rosamunden-Ouverture“ auch hier aufgeführt. Schubert ist als unser herrlichster lyrischer Lieders-Componist über jede Kritik erhaben, seine Instru-

mental-Musik dagegen leidet an Mängeln der technischen Anordnung im Ganzen, wie die „grelle Harmoniefolgen“ und das „fortwährende Moduliren“ im Einzelnen zu keiner Ruhe kommen lassen. Die Capelle trug die Nummer mit Präcision vor und erntete für fleißiges Einstudiren den wohlverdienten Beifall. Die zweite Nummer brachte C. v. Gluck's Balletmusik zu „Paris und Helena“. Die Oper selbst schuf Gluck mit seinem Freunde, dem Dichter Ramero von Calzabigi, im Jahre 1772 von Wien aus für Rom. Beide verwirklichten darin ihr Ideal, der Oper höheren Glanz und tiefere dramatische Wahrheit zu verleihen. Gluck's Streben, der Musik die Sprache des Herzens und die wahre Leidenschaft zu lehren ging auch aus der gestern gehörten Composition, die vorzüglich executirt wurde, hervor. Die dritte Nummer R. Fuchs, Serenade in D-dur für Streichinstrumente sprach allgemein an und war man für diesen Theil des Programms Herrn Latann umsomehr dankbar, als derselbe bei der eigenartigen Musik derartiger Compositionen mit innigem Verständniß vorgetragen wurde. Die vierte Nummer, Fantasie d'amour, von dem strebiamen Capellmeister Herrn Latann selbst componirt, erntete reichen Beifall. Der Composition liegen tiefdurchdachte Motive zu Grunde. Nur sei es gestattet, den Wunsch hier auszusprechen, Herr Latann möge an die beiden ersten Sätze Andante u. Allegretto noch einmal die bessernde Hand anlegen und diese zu größerer Klarheit bringen. Dann werden wir mit größerem Vergnügen in einem der nächsten Concerte dieses Werk recht gern wieder hören. — Die zweite Abtheilung brachte sodann die Mozart'sche Sinfonie B-moll Nr. 2. Unbeschadet der Größe Mozart's als klassischer Tondichter sei es hier unverhohlen ausgesprochen, daß nicht Alles, was von Mozart componirt ist, gleichen Werth hat und, weil es von Mozart herrührt, unbedingt gute und klassische Musik sein muß. Die gestern gehörte Sinfonie gehört entschieden zu den weniger gelungenen Compositionen, wenn auch in manchen Sätzen der Genius Mozart's unverkennbar wieder zu finden ist. Namentlich ermüdete das Andante mit seinen gleichförmigen Wiederholungen. Wenn Herr Latann für die Folge diese Sinfonie von seinem Repertoire streicht und dafür andere, anerkannt vorzügliche des großen Meisters einfügt, wird das Publikum nur dankbar sein. Der Besuch des Concertes war ein recht mäßiger und beweis abermals, daß der Sinn für feinere und klassische Musik hier noch nicht recht Wurzel gefaßt hat. Möge die Capelle sich dadurch nicht abhalten lassen, ihrerseits dieselbe auch ferner zu pflegen. Auch der materielle Erfolg wird endlich nicht fehlen.

* **Wilhelmshaven, 15. Okt.** Am 18. v. M. wurde der Schmied J. hier selbst wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet. Derselbe wurde heute Morgen behufs seiner Aburtheilung nach Aurich transportirt.

* **Wilhelmshaven, 15. Okt.** Am 12. v. M. der bereits mehrfach bestrafte Maler Carl Friedrich Ludwig Mazanke von der Strafkammer zu Aurich zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Derselbe ist geständig, zu Wilhelmshaven im Hause des Malers

alter Jochen kann deshalb doch genau so verrückt sein, als Sie ihn brauchen.“

Diese Rede, die längste vielleicht, welche Jochen je gehalten und zu der ihn nur der drohende Verdacht der einträglichen Stelle in Bertramshaven hatte begeistern können, blieb nicht ohne Eindruck auf Onkel Bertram. Alle die traulichen Abende voller Seestürme und Entdeckungsreisen, welche Jochen getreulich mit durchgelebt, alle wirklichen und erträumten Gefahren, die er überstanden, tauchten wieder auf vor dem Geiste des Onkel Weltumseglers, er sah mit Bangigkeit in ein einsames, verständnißarmes Leben — und endlich streckte er nicht ohne Rührung dem Pseudo-Steuermann der Arctusa seine Rechte hin und sagte:

„Nun, wir wollen's nochmal mitammen versuchen. Aber die Geschichte von dem Brand auf der Panzerfregatte erzählst Du mir nicht mehr, hörst Du?“

Jochen reinigte seine Rechte, welche etwas die Spuren des Kochens trug, indem er sowohl Rücken als Fläche einmal an seiner Matrosenjackete entlang scheuerte und reichte sie endlich mit verschämtem Schmunzeln dar:

„Niemals nichts mehr von der Panzerfregatte, Herr Bertram! Aber die Geschichte, wie dies Steinboot untergegangen, daß nur mehr die Mastspitze herausgeschaut hat und wie wir zwei Tage auf der Mastspitze gefessen sind, bis man uns geholt hat, den August und mich, und wie sich ein Seevogel gerade auf meinen Kopf gesetzt und meine Augen für Brombeeren angesehen und sie mir ausgehackt hätte, wenn ihn der August nicht verjagt hätte — die Geschichte müssen Sie hören.“

(Fortsetzung folgt.)

mit Ihnen alle Dummheiten gemacht, die Sie verlangt haben und bin mit Ihnen sogar in einem Bactrog auf dem Ententeich spazieren gefahren und wäre fast ertrunken, als Sie umwarfen. Und sich, wenn man schlafen möcht', bis tief in die Nacht hinein von der Magellansstraße und all den verrückten Menschen erzählen zu lassen, die erfroren sind, wo sie nichts zu thun hatten, ist doch auch keine Kleinigkeit. Es kann Ihnen ja ganz gleich sein, ob die Arctusa Kanonen oder Backsteine geführt hat, denn Sie selber hätten es ja nie gemerkt, das ich nicht Steueremann war, wenn nicht der Bornhagen mich in's Unglück hätte bringen wollen. Also nehmen Sie Vernunft an, Herr Bertram, und lassen Sie sich jetzt ein Jahr lang von dem Steinboot erzählen — Schiff ist Schiff und Wasser ist Wasser und Sie verstehen ja doch eigentlich von einem Küstenschiffer so wenig als von einer Panzerfregatte.“

„Ich bin autodidaktisch, theoretisch gebildeter Seemann,“ erklärte Onkel Bertram mit einem niederschmetternden Blick. Jedoch sein Groll war im Schwinden.

„Das wird ungefähr so sein, als wenn ich mich in meinem Steinboot auf das Steuer gesetzt hätte und gesagt: ich bin ein Reiter. Aber meinethwegen! Ich reife mit Ihnen auf der Karte wieder die halbe Welt ab, wenn Sie's befehlen, heut nach Borneo, morgen nach Amerika und übermorgen zu den Menschenfressern, daß mir die ganze Nacht davon träumt; wohin Sie wollen. Seh'n Sie, Herr Bertram, man heißt Sie den Onkel Weltumsegler, obwohl Sie noch nicht zur See bis Lübeck gefahren sind, und Sie sind doch ein ehrlicher und angesehener Mann — Sie haben die Steinbrigg für eine Panzerfregatte gehalten und Ihr

Hopfen seinem Mitgesellen Schweers einen Anzug im Werthe von 72 M., 42 M. Haar, eine Talmifette und zwei Taschentücher, und seinem Mitgesellen Becker einen Winterüberzieher zum Werthe von 50 M. gestohlen und damit das Weite gesucht zu haben. Die Schweers'schen Sachen sind in einem verschlossenen Schranke befindlich gewesen. Da der Schlüssel von Schweers versteckt worden und auch nach dem Diebstahle noch an seinem Plage lag, so muß der Dieb sich eines Nachschlüssels bedient haben, um den Schrank zu öffnen. Der Angeklagte behauptet nun, daß der Schlüssel im Schlosse gesteckt habe, wird aber durch den Bestohlenen widerlegt.

Wilhelmshaven. Außer den bisherigen Stempelmarken zur Einrichtung der statistischen Gebühr für Werthbeträge von 5, 10, 20 und 50 Pf. werden vom 1. November d. J. ab weitere Stempelmarken über Werthbeträge von 1, 2, 4, 5 und 10 Mark bei den Postanstalten zum Preise des Stempelbetrags verkauft.

Wilhelmshaven, 15. Oktober. (Schiffsnachrichten.) Folgendes mit Ladung für hier verfehene Schiff liegt im Handelshafen: Fiducia, Capt. P. Allers, von Bremerhaven, mit 12 Fässer Petroleum.

† **Bant,** 15. Okt. Wie wir erfahren, wird der Dilettantenverein Bant auch im Laufe dieses Winters seine beliebten Vorstellungen geben. — Der Tu. n. Verein „Vorwärts“ in Belfort ist noch fortgesetzt im Wachsen; derselbe zählt jetzt bereits 69 Mitglieder. An den regelmäßigen Turnübungen am Montag und Donnerstag jeder Woche wird mit Lust und Liebe Theil genommen.

† **Belfort,** 15. Dibr. Der Kohlentransport auf dem Nebengeleise nach Belfort dauert jetzt fast ununterbrochen fort und sieht man namentlich des Abends viele Leute beschäftigt, eine gemeinschaftlich bestellte Wagonladung zu entladen und an Ort und Stelle zu theilen. Diese gemeinsamen En-gros-Einkäufe finden hier immermehr Anerkennung und steht zu erwarten, daß sich die Zahl der Teilnehmer noch bedeutend vermehren wird. Besonders vortheilhaft ist dieser Einkauf im Großen bei solchen Gegenständen, deren Transportkosten bedeutend sind.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Beim hiesigen Schwurgericht, welches vom 18.—20. d. M. zusammentritt, kommen folgende Verbrechenssachen zur Verhandlung: Am 18. Morgens 10 Uhr, U. S. wider den Schlachter Christ. Diedrich Hoffmeister aus Belfort, den Arbeiter Heinrich Ludwig Hoffmeister ebendaher, den Arbeiter Fritz Wilhelm Hoffmeister ebendaher, den Arbeiter Gerhard Monchfort aus Jever, sämmtlich wegen Raubes; am 18., Nachmittags 5 Uhr, U. S. wider den Arbeiter August Borowsky aus Belfort, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; am 19., Morgens 10 Uhr, U. S. wider den Arbeiter Jul. Lempe aus Wolfshagen, wegen Raubes; am 19., Nachmittags 5 Uhr, U. S. wider den Ziegelarbeiter Joh. Diedrich Renken aus Raudebersünde, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; am 20., Morgens 10 Uhr, U. S. wider den Gerichtsschreiber Wilh. Georg von der Bring aus Jever, wegen Verbrechens im Amt.

Barel. Herr Proprietär Dirks hier selbst verkaufte seinen Gasthof „Hotel zum Schütting“ an den jetzigen Pächter desselben, Hrn. Büsing, für die Summe von 28,500 M.

Bremen. Am Sonntag Morgen wurde am Osterdeich eine weibliche Leiche aus der Weser gezogen. Am Ufer lagen ein Sammetjaquet und ein grauer Mantel, sowie ein Taschentuch. Die junge Person wird sich wahrscheinlich absichtlich das Leben genommen haben. Ueber Name und Herkunft derselben ist noch nichts bekannt. Ohne Zweifel hat die Leiche erst kurze Zeit im Wasser gelegen. Am Ufer ist ein grauer Regenmantel mit schwarzem Sammettragen, in der Tasche ein weißes Taschentuch, gezeichnet A. P. 6, ein schwarzer Strohhut, mit schwarzem Sammet und schwarzer Feder garnirt, ein Paar graue Handschuhe gefunden. Die Ertrunkene, welche etwa 25 bis 30 Jahre alt sein mag, hat dunkles Haar und dunkle Augenbrauen, im Nacken eine Narbe. Ihre Kleidung besteht aus einem grauen baumwollenen Kleide, aus schwarzem Stepprocke, rothem Planelle und Zugstiefeln. Einer der Strümpfe ist gezeichnet A. P. 6. Im Portemonnaie, welches in einer Kleidertasche gefunden ist, sind 66 Pf. und eine Nota, ausgestellt von der Porzellanwaarenhandlung von Diego Berg, enthalten.

Hannover, 14. Okt. Der ständische Verwaltungsausschuß hat sich mit Rücksicht auf den bevorstehenden Beginn der Sitzungen des Provinzial-Landtages gestern hier versammelt. Es wurden verschiedene Anträge, welche dem Provinzial-Landtage zu unterbreiten sein werden, durchberathen und festgestellt. Heute beschäftigte sich der Verwaltungsausschuß zunächst

mit der Abänderung der Grundsätze, nach denen die Beihilfen zum Landstraßenbau zu bewilligen sind. Nach an den Landtag zu bringenden Vorschlägen des Ausschusses sollen vom 1. April 1881 an pro maximo bei 12 Umlagen und mehr 45 pCt. der Neubaulistung der Wegeverbände als Beihilfe gewährt werden. Dem Vernehmen nach wird in den Kreisen des Verwaltungsausschusses ein Antrag wegen Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in die Provinz Hannover vorgebracht.

Gemeinnütziges.

Eisen so zu machen, daß es wie Stahl eine glänzende Politur annimmt, pulverisire und löse man folgende Artikel in 1 Quart heißen Wassers auf: 1 Unze blaues Vitriol, 1 Unze Borax, 1 Unze Holzkohle, 1/2 Pint Salz, wozu noch ein Gallon Leinöl kommt, was alles gut vermischt wird, worauf man das Eisen gehörig erhitzt und dann in dieser Auflösung abkühlt.

Vermischtes.

(Größte Schwimmleistung.) In Amerika ging aus dem letzten Schwimmkampfe ein deutscher Offizier, Ernst v. Schöning, als Sieger hervor und wird nun als der Meister der Schwimmkunst, Champion of America, angesehen. Eine solche Persönlichkeit muß natürlich seine Stellung zu verteidigen wissen. Herr v. Schöning erhielt von einem gewissen George Werham die Herausforderung zu einem Schwimmkampfe, auszufechten in der Bai von Newyork am 22. August. Die zurückliegende Entfernung betrug in gerader Linie mehr als 20 englische Meilen, etwa 35 km. Die Bedingungen waren derart gestellt, daß während des Schwimmens kein anderer Gegenstand berührt werden dürfte, als die den Schwimmern vom Publikum gereichten Speisen und Getränke. Der Kampf begann um 11 Uhr 50 Minuten. Jeder der beiden Concurrenten machte etwa 25 Stöße in der Minute. Trotz Strömung und Fluth wurde die Richtung möglichst eingehalten. Herr v. Schöning, der schnellere Schwimmer, gewann bald einen Vorsprung und sein Gegner gerieth dadurch, daß er von einer Gegenströmung abgetrieben wurde, immer mehr in Nachtheil. Um 3 Uhr 45 Min. hatte Schöning die erste Hälfte zurückgelegt und den Wendepunkt erreicht, zu dem Werham erst 53 Min. später gelangte. Auf dem Rückwege hatte Schöning einen Vorsprung von 4 km erlangt, als Werham um 5 Uhr 30 Min. den Kampf aufgab und sich als überwunden erklärte. Schöning schwamm unverbrossen weiter, ließ sich auch von der einbrechenden Finsterniß nicht abhalten und erreichte um 9 Uhr Abends das Ziel. Zieht man die durch Strömung, Ebbe und Fluth immerhin veranlaßten Abweichungen vom graden Wege in Betracht, so beträgt die zurückgelegte Strecke zwischen 37 und 40 km. Das ist die größte Entfernung, welche nach den vorhandenen Berichten in Amerika je schwimmend zurückgelegt wurde.

— St. Tönis, 9. Oct. Ein grausamer Anblick bot sich gestern Nachmittags 2 Uhr bei Ankunft des Zuges von Oesfeld den auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes, sowie in dem Zuge anwesenden Personen dar. Als letzterer nämlich in noch ziemlich schnellem Tempo in den Bahnhof einfuhr, versuchte ein hiesiger junger Mensch, von demselben herunterzuspringen, stürzte hierbei jedoch. Indem er nun beim Fallen an das Wagengeländer griff, gerieth er in eine schreckliche Lage. Ein Bein kam zwischen Trittbrett und Percon, das andere klemmte sich zwischen Trittbrett und Wagen ein und so wurde der Arme in herabliegender Stellung den ganzen Perron entlang mitgeschleift, bis der Zug zum Stehen kam. Dabei wurde das eine Bein an der scharfen Perronkante vorbeigezogen und nicht unbedeutend verletzt. Außerdem trug der Mann Verletzungen in der Seite davon. Der Stationsvorsteher, die haarsträubende Situation bemerkend, sprang während desfahrens hinzu; seine Hilfe mußte sich jedoch darauf beschränken, den Mann festzuhalten, damit er nicht, wie jeden Augenblick befürchtet werden mußte, seinen Halt verliere, in welchem Falle er unrettbar unter die Räder des Zuges gerathen und zermalmt worden wäre. Der eine Fuß hatte sich so fest eingeklemmt, daß er nach Stillstehen des Zuges mit Gewalt losgemacht werden mußte, und es ist zu bewundern, daß derselbe nicht an mehreren Stellen gebrochen wurde. Den ohnehin für seinen Leichtsinne schon hart genug bekrasteten Mann wird für sein Herunterspringen auch noch eine gerichtliche Strafe treffen. Möge dieser Vorfall alle ähnlichen Leichtsinningen, der es leider viele giebt, zur Warnung dienen!

— Mit Genehmigung der kaiserlichen Majestäten wird in dem Schlusssteine des Kölner Domes den anderen Urkunden u. ein Dokument beigelegt werden, welches die Entstehung und nationale Organisation der deutschen Landesvereine unter dem Rothen Kreuz, im Hinblick auf deren inneren Zusammenhang mit der Einigung des deutschen Reiches darlegt. In der That verdient es her-

vorgehoben zu werden, daß schon vor 1870 durch die Initiative der Kaiserin, welche unter dem Rothen Kreuz alle Gauen Deutschlands verband, der erste Schritt der Einigung des Vaterlandes geschehen war.

— Der König von Preußen wurde auf einer Reise von einem Superintendenten angerebet: „Es grüßen dich Tausende und abermal Tausende — und abermal Tausende.“ — „Ich danke vielmals, fiel der König ein, grüßen sie dieselben von mir wieder, aber Jeden einzeln.“

— Zwei Pächter sprachen über das fruchtbare Wetter; der eine sagte: „Wenn dieser warme Regen noch 14 Tage anhält, so kommt Alles aus der Erde hervor.“ — „Das wolle Gott verhüten,“ erwiderte der andere, „ich habe zwei Weiber darunter.“

— Nach einer Nachweisung, welche die Bergverwaltung über Verunglückungen mit tödtlichem Ausgange beim Bergwerksbetrieb im Jahre 1879 aufgestellt hat, wurden 235,617 Arbeiter in den Bergwerken beschäftigt; von diesen verunglückten tödtlich 575 Mann, also je einer von 410 Mann gegen je einen von 428 im Vorjahr. Der Steinkohlenbergbau weist die höchste Ziffer der Verunglückungen auf, indem sich dieselbe 8 Stufen höher stellte als 1878. 2282 Personen wurden vorübergehend, 143 dauernd arbeits- und erwerbsunfähig.

— Das soeben ausgegebene Septemberheft der „Bairertheu Blätter“ enthält folgende Mittheilung: Wir sind ermächtigt, unseren Mitgliedern die Mittheilung zu machen, daß unser Meister sich entschlossen hat die Aufführung des nächsten Bairertheu Festspieles „Parisfal“ auf das Jahr 1882 festzusetzen.

Buntes Allerlei. Wie aus Köln gemeldet, ist die Kreuzblume des südlich a Dornthurmes der Gerichte, welche dieselbe für kurze Zeit umgezogen, wieder entkleidet worden, nachdem ihr Blattwerk lichtere Gestalt und Form angenommen hat. Auf der Höhe des Thurmes breitet, wie die „K. Ztg.“ berichtet, ein mächtiger Adler, nach Osten jagend, sein Schwingen aus. Derselbe soll, wie es heißt, die Bestimmung haben, die vom Kaiser unterschriebene Urkunde am 15. Oktober am Fuße des Domes abzuholen und nach oben zu tragen. Die Ausschmückung der Stadt hat in vielen Straßen begonnen; Guelanden und Kränze ziehen sich, von Wappenschildern und Fahnen unterbrochen, an manchen Häusern bereits von Sims zu Sims, von Fenster zu Fenster; allem Anschein nach wird das Festgewand, in welches die Stadt sich zu kleiden beginnt, ein überaus reiches werden. Auch die Vorbereitungen für die Belichtung berechneten zu dem Schlusse, daß Köln an den Abenden der beiden Festtage im hellen Glanze erscheinen wird. Den Feierlichkeiten werden außer den bereits genannten Herrschaften der Fürst zu Wied, der Fürst zu Solms-Braunfels, Fürst zu Salm-Dyck, Fürst zu Solms-Hohenfels, Fürst Sayn-Wittgenstein, Fürst Hagfeld-Wiedenburg, Herzog von Ratibor und Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode auf Einladung des Kaisers beizuhören. Die meisten der zum Feste eintreffenden fürstlichen Persönlichkeiten haben Wohnung bei Kölner Bürgern genommen. Nur der König von Sachsen und der Großherzog von Baden wohnen im Schlosse Brühl und der Großherzog von Oldenburg hat Quartier im „Hotel du Nord“ bestellt. Die Preise für Zimmer, für Ausichts- und Tribünenplätze haben eine sabelhafte Höhe erreicht. Um so rühmender ist hervorzuheben, daß das größte Hotel der Stadt, das „Hotel du Nord“ seine tarifmäßigen Sätze nicht erhöht hat. — Vor Frankfurt a. D. stieg ein Eisenbahnzug auf einem mit Steinen beladenen Wagen, welcher den Uebergang nicht rechtzeitig bewirkt hatte. Hierbei wurden besonders die Lokomotive und ein Padwagen beschädigt. Verletzungen von Personen kamen nicht vor. Der Lastwagen wurde zertrümmert, die Pferde blieben jedoch unbeschädigt. — Der Hofkammerath Jost in Karlsruhe hat sich nicht im Rhein ertränkt, sondern ist mit einem Kassendefekt in der Hoffinanzkasse zum Betrage von 300 000 Mark einfach durchgebrannt.

Das uns vorliegende 2. Heft der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) entspricht vollkommen dem glänzenden Anfang dieses Jahrgangs, der an fesselnder Kraft der großen Erzählungen und hübschen, originellen Lebensbildern und Abenteuer von kleinerem Umfange, wie auch durch eine Fülle mannigfaltiger, belehrender und für alle Stände nützlicher Artikel, wohl die bisherigen neunundzwanzig Jahrgänge noch übertreffen dürfte. Royenthal-Bonin's neuer Roman „Die Donna Anna“ entwickelt sich zu einem hochinteressanten, unwiderstehlich fesselnden großartigen Seeroman, der, allerdings unabsichtlichweise, die neuen Fragen hinsichtlich der Freiheiten Deutschlands zur Grundlage hat. Der von Vacano bearbeitete französische Kriminalroman gibt ein ergreifendes Bild aus dem Leben jenseits des Rheins von packender Gewalt der Spannung. Eine allerliebste historische Novelle von Neumann-Sirela: „Hier speiste Goethe“, und „Abenteuer eines Militärarztes“ bilden den erzählenden Theil, welchen sich die zahlreichen kleineren Artikel, wie „Zuckerfabrikation“, „Ackerpflanze“, „Die Fibel“, „Die Vögel in der Volkssage“ und dann die bekannten humoristischen Blätter, Spiele für die Jugend, Recepte u. anschließen. Sogar auf dem Umschlag finden wir noch eine sorgfältige Zusammenstellung der bemerkenswertheften Tagesereignisse und belehrende Gedentage. Ausgestattet ist das Heft mit vortrefflichen und über alle Gebiete des Lebens sich erstreckenden Illustrationen von künstlerischer Ausführung. — Man begreift nicht, wie es möglich ist, für den geringen Preis von nur 30 Pfennig pro Heft alles das zu bieten. Wer gute und billige Unterhaltung sucht, dem sei die „Illustrirte Welt“ empfohlen.

**Amtliche
Bekanntmachung.**

Bekanntmachung.

Der auf heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr anberaumt gewesene öffentliche Submissionstermin zum Verding der Arbeitsleistungen zur Herstellung der Fundirungsarbeiten für die fünf Magazine der Ausrüstungswerft hat wegen dienlicher Verhinderung nicht abgehalten werden können. Zur Eröffnung der Offerten wird deshalb ein neuer Termin auf

**Sonnabend, 16. Oct. c.,
11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags,**
im Geschäftszimmer Nr. 15 der unterzeichneten Commission anberaumt und den Offerten anbeigestellt, sich zu diesem Termin einfinden zu wollen.

Wilhelmshaven, 14. October 1880.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 151 eingetragen die Firma:

L. Euling,

mit dem Niederlassungsorte Wilhelmshaven, und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Anton Christian Euling.

Wilhelmshaven, den 11. Oct. 1880.
**Königliches Amtsgericht,
Abtheilung I.
Dirksen.**

Privat-Anzeigen.

Öffentl. Verkauf.

Frau Wwe. Böcker in Neubremen läßt am

**Montag, den 25. d. M.,
Nachmittags**

2 Uhr anfangend,

**3 vorzügliche Milchkühe,
ein 5 Monat altes Kalb,
3 Schafe, 3 Schweine,
2500 bis 3000 Kilo Sen,
1 Mahagony Sopha, 6 do. Polster-
stühle, 6 Rohrstühle, 1 Lehnstuhl,
3 Commoden, 2 Kleiderschränke,
1 Bettstelle, einige Tische, 1 Glas-
schrank, 2 Küchenschränke, 1 Patent
Buttermaschine, allerlei Küchenge-
schir und sonstiges Hausgeräth,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.**

Dieselbe wünscht auch ihr zu Neubremen belegenes **Wohnhaus mit einem Doppelplatz** zum Antritt auf den 1. Mai 1881 unter der Hand zu verkaufen.

Neuende, den 5. October 1880.

**H. C. Cornelssen,
Auctionator.**

Auf obiger Bergantung kommen noch zum Verkauf:

eine frühmilkhe Kuh, nahe am Kalben,
eine jährige do.,
zwei halbjährige Kälber und
drei nicht ganz schwere Wagen mit
eisernen Achsen, worunter einer fast
neu ist.

Neuende, den 9. October 1880.

H. C. Cornelssen.

Zu vermieten

ein **Laden mit Wohnung**, seither von Herrn Philipson benutzt, auf November.

Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermieten

eine freundliche **Oberwohnung** von 4 Stuben, Küche und Zubehör für sofort oder 1. Nov. c.

Seidemann, Marktstr. 6.

Kaiser-Saal.

Sonntag, den 17. Oct. 1880:

Grosses Concert à la Strauss,

ausgeführt von der

Capelle der 2. Matrosen-Division,
unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **C. Latann.**

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Entrée 50 Pf.

Hochachtungsvoll!

A. Thomas.

Sonntag, den 17. October, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Hotel Hempel:

CONCERT

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Krause.
G. Eberhardt, Concertmeister aus Bremen.

Entree: Nummerirte Plätze an der Kasse, so weit offen, Mk 2.—, in den zum 10. October angezeigten Verkaufsstellen Mk. 1.50.
Galerie: an der Kasse Mk. 1.

**Anstandslehre und Tanz-Unterricht
im Hotel „Burg Hohenzollern“.**

Der von mir schon angefangene Unterricht beginnt am **20. October** cr. Nachmittags von 4 Uhr an für Kinder, für Erwachsene Abends 8 Uhr. Bedingungen sind daselbst einzusehen.

H. von der Hey.

NB. Privatsunden ertheile auf Wunsch sowohl in meiner Wohnung wie in derjenigen der geehrten Schüler. **D. D.**

Großer Ausverkauf.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen großen Ausverkauf von **sämmtl. Pelzwaaren, Mützen, Hüten, Handschuhen** u. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**J. Bargebuhr, Rothes Schloß,
Koonstraße.**

Thee.

Souchon Waspada pr. Pfd. M. 1.90,
Pecco Souchon pr. Pfd. M. 2.40,
Pecco flori pr. Pfd. M. 2.80, ff.
Chin. Haysan pr. Pfd. M. 3, so-
wie schönen weissen Candis per
Pfd. 60 Pf. empfiehlt

**L. Euling,
Eisack, Bührenstraße.**

Prima Salz-Curken

à Schock 1 Mk. 80 Pf.

ff. Harzer Käse

empfang und empfiehlt

**H. Backer,
Kronprinzenstraße 11.**

Da ich in Bremen das **Schneidern** erlernt habe, halte ich mich zur Ausführung von Aufträgen sowohl in wie außer dem Hause empfohlen.

Meta Hinrichs,

wohnt bei W. Dittmanns,
verlängerte Königstraße.

Zum Decken der Ziegen wird ein

Ziegenbock

empfohlen. Deckgeld 50 Pf.
Knoopsreihe Nr. 20.

Eine junge Frau sucht Beschäftigung **im Waschen und Reinmachen.**

Lothringen Nr. 47, 2 Tr.

Zu vermieten

auf sogleich resp. 1. November eine **Oberwohnung**, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern und Küche, sowie auch Stallraum.

H. A. Knoop Wwe.

Gesucht

werden für ein großes, gediegenes, literarisches Unternehmen

Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniß nicht erforderlich. Auch **Beamate, Lehrer, Reisende anderer Branchen** u., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut Gotha.

Ein junges Mädchen

empfehl sich zum **Schneidern** in und außer dem Hause, mit und ohne Maschine, pro Tag 80 Pf. Nachfragen bei Herrn Otto, Altheppens Nr. 132.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches **Hausmädchen** in gesetzten Jahren. Gute Zeugnisse erforderlich.

Hepkens, Altestraße 10.

Mehrere Mädchen,

die in der Küche und Wäsche Bescheid wissen, suchen Stellung zum 1. Nov. Näheres bei Frau **Janssen**, Vermietlerin, Neuhppens Nr. 20.

Gesucht

ein **Bäckergeselle.**

O. Ubben, Koonstraße 8.

Gesucht.

Ein Sohn rechtlich'r Eltern, der Lust hat, **Kellner** zu werden, kann den 1. November bei mir eintreten.

Ernst Meyer, Koonstraße 6.

Ein **Schaf** hat sich angefundnen und ist dasselbe verl. Koonstraße 57 abzuholen.

1. Stiftungsfest

des Maler-Gesangvereins

FLORA

am 16. October 1880,
im Saale d. Burg Hohenzollern,
Anfang 8 Uhr Abends.

PROGRAMM.

- 1) „In die weite Welt“. Marsch von Karl.
- 2) „Ouverture du Kalif de Bagdad“ von Boitdieu.

Prolog.

- 3) „Bundeslied“ von Mozart. (Ges.)
- 4) „Der Liebesbann“ v. Kreuzer. (sang.)
- 5) „Am Deister“. Galopp von W. Nieschulz.
- 6) **Theater.** 1. Aufz.: Im Sommer. Ort der Handlung: Malerwerkstatt.

Immer nobel,

oder:

Der Maler im Sommer und Winter.

Genrebild mit Gesang in 2 Aufzügen.

- 7) „Duna“. Quadrille von G. Haffelmann.
- 8) **Theater.** 2. Aufz.: Im Winter. Ort der Handlung: Malergehilfenwohnung.
- 9) Casino-Marsch von F. G. Bauer.
- 10) „Das Lied“ von Spohr. (Ges.)
- 11) „Auf der Wacht“ von Kunze. (sang.)
- 12)

BALL.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden und sind Eintrittskarten von den Mitgliedern sowie im Locale zu haben.

Der Vorstand.

Auf sofort ist die

Erholung

zu vermieten. In derselben ist seither die Gastwirthschaft und Kermesse mit dem besten Erfolg betrieben worden. Nur solide und strebsame Reflectanten wollen sich melden bei

**C. Schneider,
Königsstr. 51.**

Zu vermieten

eine **möblirte Stube.**

Koonstraße 109.

Zu vermieten

ein schön **möblirtes Zimmer** auf sogleich.

**G. Schöppel,
Koonstr. 97.**

Zu vermieten

zwei Wohnungen à 225 Mark,
eine do. à 400 „
auf gleich.

Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermieten

zum 1. November zwei fein **möblirte Wohnungen** mit Cabineten in der Belle-Etage und Burschengelaß.

Schwedler, Koonstraße 96.

Der unbekanntene Dame, welche am 13. d. M. in meinem Geschäft eine Strohtasche kaufte, ist aus Versehen dafür zuviel abgenommen. Dieselbe wird höflichst ersucht, den zuviel gezahlten Betrag wieder abzuholen.

B. v. d. Ecken.

Gefunden

ein **Send.** Abzuholen bei Frau **Wollas.**

Gefunden

am 11. October in Belfort ein **Bentel mit Geld, an welchem ein Schlüssel.** Abzufordern beim Gendarmen-Sergeanten Scherer.